Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 21. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 9. Januar 1890.

Kaiserin Augusta.

Berlin, 8. Januar.

Der Reichstag, der heute nach den Weihnachtsferien zum ersten Male wieder zusammentrat, nahm seine Thätigkeit noch nicht auf; der Hergang in der Sitzung beschränkte sich auf einen warmen Nachruf, den der Präsident der Kaiserin Augusta widmete. In der That wäre wohl die Stimmung für parlamentarische Geschäfte nicht vorhanden gewesen, und wenn nicht die Geschäftslage anfinge, allmälig eine kritische zu werden, würden die Geschäfte des Reichstages wohl bis nach der Beisetzung verschoben bleiben. Der Telegraph ermöglicht es, schon heute den Eindruck zu erkennen, den die Todesnachricht in der ganzen civilisirten Welt hervorgebracht hat, und es wäre unnütz, zu sagen, daß in Berlin der Eindruck derselben so tief ist, wie irgendwo. Der Verlauf der Krankheit war in ihrem letzten Stadium ein so rapider, daß die Trauernachricht nicht allein Schmerz, sondern auch Ueberraschung erregte. In den gestrigen Morgennummern fand sich noch nicht die leiseste Andeutung, daß der Zustand ein gefährlicher geworden sei, und die Mittheilungen der Abendnummern riefen die Vermuthung hervor — die sich denn auch bestätigt hat — daß zwischen dem Druck und der Ausgabe dieser Nummern der Tod sein Opfer abgeholt habe. Wie Kaiser Wilhelm hat auch seine Gemahlin nicht Zeit gefunden, müde zu werden. Sie ist thätig geblieben bis in die letzten Stunden ihres irdischen Daseins. Es ist ein ergreifender Anblick, daß diese Frau, die den Tod ihres Gatten um zwei Jahre überlebt hat, den Tod des hoffnungsvollsten Sohnes überleben mußte, fortgefahren hat, dasjenige zu thun, was sie als ihre Pflicht erkannt hatte. Geräuschloser aber unermüdlicher Thätigkeit ist ihr Leben auch während des Wittwenstandes gewidmet geblieben. Eine Königin auf dem preußischen Throne zu sehen, die ihre Lebensaufgabe in Werken der Barmherzigkeit findet, ist nichts Neues. Königin Luise und Königin Elisabeth waren durch ihr mildes Herz bekannt. Aber planmäßig so zu arbeiten, daß die Wohlthätigkeit nicht nach der Laune des Zufalls einem oder dem andern Unglücklichen, sondern nach einer systematischen Organisation ganzen Klassen zu Gute kommt, das hat Kaiserin Augusta zuerst als die Lebensaufgabe regierender Frauen erkannt. Ihre Lebensgeschichte bildet neben derjenigen ihres Gemahls ein ganz selbstständiges Kapitel, das zugleich ein Ausschnitt aus der Geschichte der Veranstaltungen der Caritas wird. Bis zu ihrem Tode, in dem Leide des Wittwenstandes und in dem Grame einer Niobe hat die edle Frau an ihrem Werke festgehalten.

Deutschland.

Berlin, 8. Jan. [Kaiserin Augusta.] Das Sterbezimmer der Kaiserin Augusta liegt in der ersten Etage hinter dem Arbeitszimmer der Kaiserin nach dem Opernplatz hinaus. Die Todte ruht in ihrem Bette; das mit einem weißen Häubchen umrahmte Antlitz ist wie in friedlichem Schlummer nach der rechten Seite geneigt. Die linke Schulter ist mit einer vollblättrigen Theerose, die Brust mit Rosen- und Blumenranken geschmückt; das Arrangement ist eigenhändig von der Tochter, der Großherzogin von Baden, getroffen. Die Hände der Kaiserin ruhen ausgestreckt auf einer weißen Tülldecke, die den Körper bedeckt. Zu Häupten der Todten brennt auf einem kleinen Tischchen ein Lämpchen, am Fußende des Bettes ruht ein prächtiger Kranz. — In dem Balconzimmer der ersten Etage ist ein Podium aufgeschlagen worden, auf welchem die Leiche aufgebahrt wird. Der Paradesarg sollte im Laufe des heutigen Tages im Palais abgeliefert werden. — Im Laufe des heutigen Vormittags wurden zahllose Kränze und Blumenspenden im Palais abgegeben. Fürst und Fürstin Anton Radziwill sandten einen duftigen Kranz, der aus lauter Veilchen geflochten ist, Fürstin L. Radziwill einen weißen Kranz. Minister von Goßler, sowie Frau und Tochter legten drei Sträuße, einen aus Eucharis, einen aus Rosen und Maiblumen, den dritten aus Veilchen und Kamelien, nieder. Graf Lehndorff widmete ein großes Kreuz aus Kamelien und Maiblumen, Frau von Bethmann-Hollweg, geb. Gräfin Arnim, einen mit Rosen und Kamelien durchflochtenen Kranz deren Tochter einen Kranz aus Maiblumen. Professor Küster, der dirigirende Arzt des Augusta-Hospitals, übersandte einen prachtvollen Wedel von Cycas Cyreinalis mit einem Tuff aus Eucharis, weißen Christblumen, Rosen und Maiblumen. Die Schleife trägt die Inschrift: „Der Priesterin edler Menschenliebe."

Die Eröffnung des Testaments der verstorbenen Kaiserin hat am Dinstag Abend 7 Uhr in Gegenwart des Justizministers Dr. von Schelling, des Ministers des königlichen Hauses von Wedell, des badischen Gesandten Frhrn. Marschall von Bieberstein und des Directors des Hausministeriums v. Böttícher stattgefunden.

Die Armeetrauer wird entsprechend der Bestimmung vom 10. März 1888 angelegt mit der Maßgabe, daß bei der tiefen Trauer die Offiziere den Helmadler, die Cocarde an Helm und Mütze, die Epauletten, Passanten (Achselstücke), die Schärpe, das Portepee und Cartouche-Bandolier mit Flor überzogen tragen sollen. In den letzten drei Wochen ist nur Flor um den linken Oberarm zu tragen.

Berlin, 8. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungs-Rath Heise zu Hannover den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Redacteur der Annalen der Hydrographie, Capitän-Lieutenant a. D. und Admiralitäts-Rath Rottok zu Berlin, dem Amtsgerichts-Rath Bode zu Erfurt, bisher zu Cottbus, dem Baurath Daemicke zu Erfurt, dem Professor und ordentlichen Lehrer an der Kunst-Akademie zu Königsberg i. Pr. Knorr, und dem Landmesser a. D. Walkhoff zu Bernburg, bisher zu Kassel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Haupt-Zollamts-Assistenten Schüler zu Swinemünde den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Polizei-Wachtmeister Jammer zu Berlin, dem Schutzmann Samuel Heinemann ebendaselbst, dem Gerichtsdiener Riedel zu Hünfeld und dem Weideaufseher Heinrich Ebeling zu Behre im Landkreise Celle das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Rentmeistern Bartolomaeus zu Schivelbein, Becker zu Itzehoe, Bornschein zu Genthin, Geißler zu Duisburg, Kaiser zu Schlüchtern, Knoll zu Guben, Otto zu Kassel, Spornberger zu Wollstein, Stoll zu Heiligenstadt und Tröder zu Lyck den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Der Regierungs-Baumeister Franz von Pelser-Berensberg in Minden ist zum Königlichen Bauinspector ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der Königlichen Regierung daselbst verliehen. — Dem ordentlichen Lehrer Walther Vollberg am Progymnasium in Neumark ist der Titel „Oberlehrer" beigelegt worden. (R.-A.)

[Ein Telegramm der Kaiserin Augusta.] Es wird jetzt ein Telegramm bekannt, welches die Kaiserin Augusta aus Anlaß des Ablebens des Akademiedirectors Bendemann wenige Tage vor ihrem Tode an den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz gerichtet hat. Es lautet: Berlin, den 29. December 1889. Telegramm. Oberpräsident von Berlepsch, Koblenz. Ich wende Mich an Sie, um der Düsseldorfer Künstlerschaft, der Sie nahe gestanden haben, den Ausdruck Meiner aufrichtigen Theilnahme zu übermitteln bei dem Verlust eines Mannes, dessen hohes Verdienst es gewesen ist, die edelste Richtung der Kunst würdig zu vertreten und unter seinen Zeitgenossen eine hervorragende Stellung einzunehmen. Der Name Bendemann wird diese Bedeutung stets bewahren. gez. Augusta.

[Das Capitel des Schwarzen Adler-Ordens] und die demselben voraufgehende Investitur, welche am 18. c. stattfinden sollte, ist vorläufig verschoben. Ueber die Feier des Ordensfestes ist vom Kaiser noch keine Bestimmung getroffen worden.

[Sechszigjähriges Militär-Dienst-Jubiläum.] Dem Vernehmen der Kreuzzeitung nach wird der General-Oberst v. Pape, Oberbefehlshaber in den Marken, Gouverneur von Berlin, à la suite des 2. Garde-Regiments z. F., in diesem Jahre sein 60jähriges Militär-Dienst-Jubiläum feiern, da er am 17. April 1830 in das 2. Garde-Regiment zu Fuß als Avantageur eingetreten ist. Vor ihm konnten als active Offiziere dies seltene Fest außer dem Kaiser Wilhelm I. nur der verstorbene General-Feldmarschall Graf v. Wrangel und die General-Feldmarschälle Graf v. Moltke und Graf v. Blumenthal feiern.

[Die Arbeiterverhältnisse in England.] Die Berichte der von industriellen und wirthschaftlichen Vereinen nach England entsendeten Commission zur Untersuchung der dortigen Arbeiterverhältnisse sind jetzt der Oeffentlichkeit übergeben worden. Ein besonderes Capitel ist dem Kampfe gewidmet, der in England zwischen den „Trade unions" und den Socialisten geführt wird. Es heißt da:

„Die Socialisten behaupten, durch die Trade unions werde das Elend des gegenwärtigen Industriesystems lediglich zu einem continuirlichen gemacht, die Trade Unionisten werfen den Socialisten vor, daß das Utopien der letzteren unrealisirbar sei und der Arbeiter durch den Socialismus ins Verderben gestürzt werde, da durch die destructive Tendenz des Socialismus gegen das Capital der Ast abgesägt werde, auf welchem der Arbeiter sitze. Thatsächlich scheint nach den eingehenden Wahrnehmungen, die wir in England gemacht, eine socialdemokratische Tendenz bei den Arbeitern der Trade unions im Allgemeinen bis jetzt nicht vorhanden zu sein. Ueberall hörten wir die socialdemokratische Tendenz, Unfrieden zwischen dem Capitalisten und dem Arbeiter zu säen, von den Arbeitervertretern auf das Schärfste verurtheilen, und die hervorragendsten und intelligentesten Arbeitgeber versicherten uns, daß der englischen Industrie von Seiten der Socialdemokratie keine Gefahr drohe, wobei wir allerdings die Wahrnehmung machten, daß ein Verständniß für die Ziele der internationalen Socialdemokratie nicht vorhanden war. Ueber die Nothwendigkeit eines friedlichen Zusammenwirkens von Capital und Arbeit hörten wir von allen Arbeitervertretern die nachdrücklichsten Versicherungen. Der Unternehmer müsse, so wurde ausgeführt, immer seinen guten Verdienst haben, und dies ihm zu ermöglichen, liege um so mehr im Interesse des Arbeiters, als sich der Unternehmer anderenfalls zurückziehen und sein Capital anders verwenden würde. Für die Arbeiter werde nur eine auskömmliche, den Verhältnissen entsprechend gute, sichere Existenz verlangt; sei dies Ziel erreicht, so sei nichts dagegen einzuwenden, wenn der Arbeitgeber große Gewinne erziele, in Luxus lebe und Capital anhäufe, denn dadurch werde wieder die Arbeit befruchtet. Diese gesunden Ansichten hatten sich die Arbeiterführer nach eigenem Eingeständniß vielfach aus dem eingehenden Studium tüchtiger nationalökonomischer Schriftsteller, sowie aus ihren fortgesetzten Beobachtungen der Lage des Weltmarktes angeeignet. Daß bei einem solchen, sich den socialdemokratischen Aufwiegelungen consequent verschließenden Arbeiterstande die Arbeitgeber die Gefahren der internationalen Socialdemokratie verkennen konnten, durfte uns nicht Wunder nehmen. Dennoch, so glauben wir, sehen die englischen Industriellen bezüglich letzterer etwas zu optimistisch in die Zukunft. Beweis dafür bildet die sich augenblicklich vollziehende Verschmelzung des Tradeunionismus mit dem Socialismus. Den Anstoß dazu hat der Ausstand der Dockarbeiter in London gegeben. Bei dieser Gelegenheit ist aufs Neue der Vorwurf gegen die Trade unions hervorgetreten, daß sie nur gelernte Arbeiter aufnähmen, daß sie bei sämmtlichen Lohnerhöhungen Alles für sich in Anspruch genommen hätten und daß für die theilweise bei den gelernten Arbeitern in Lohn stehenden unskilled men nichts abgefallen sei. Das Ziel der industriellen Bewegung müsse aber die Hebung aller Arbeiterkreise sein. Das gebe nur an, wenn man beide Ströme, den Tradeunionismus und den Socialismus, vereinige. Und es ist charakteristisch, daß der Führer dieser neuen Bewegung, der Socialdemokrat John Burns in London, Mitglied einer der bedeutendsten Trade unions, nämlich der amalgamated engineers, ist. An der gut socialdemokratischen Gesinnung des Mr. Burns ist kein Zweifel. In einer zweistündigen Unterhaltung gab er uns rückhaltlos zu, Socialdemokrat in unserem Sinne des Wortes, also nicht etwa Staatssocialist zu sein. Er will jedoch Schritt für Schritt — nicht in der überstürzenden Art der träumenden und theoretisirenden Socialdemokratie in Frankreich und Deutschland — „die Arbeiter mit ihrem bisherigen Loose unzufrieden machen," um eine neue Zeit heraufzuführen. Den praktischen Boden bieten ihm dafür nach seiner Aussage einzig und allein die Trade unions, zu deren praktischer Methode, taktischem Verhalten und geschäftlicher Organisation er den Enthusiasmus des Socialisten hinzufügen will, um auch den ungelernten Arbeiter in seiner Lebenshaltung zu heben. Er geht dabei, nach seinen eigenen zu uns gethanenen Aeußerungen, von der Theorie aus, daß die Leute, je mehr sie erhalten, desto begehrlicher werden, und daß, wenn ihr Verlangen nicht erfüllt wird, sie dann erst recht unzufrieden mit den jetzt bestehenden Arbeits- bezw. Capitalverhältnissen sein werden. Er erachtet die in ihrer Lebenshaltung gehobenen Arbeiter für weit besser geeignet, die Lehren der Socialdemokratie in sich aufzunehmen, und glaubt daher, auf seinem Wege das von den Führern der continentalen Socialdemokratie verfolgte Ziele weit besser und sicherer zu erreichen, gleichzeitig aber besser für die Arbeiter zu sorgen. Die Erfolge, welche John Burns zu verzeichnen hat, zählte er uns nicht ohne Genugthuung auf. Den Trade unions für Dockarbeiter sind 180 000 Mann beigetreten; binnen 6 Monaten hat er ferner 27 000 Gasarbeiter organisirt; in 4 Wochen sind durch ihn 2000 Bäcker in London — von etwa 7000 — zu einer Trade union zusammengebracht. Ferner sind neu organisirt 5000 Kohlenträger, 4000 Lightermen und 25 000 gewöhnliche Arbeitsleute in den Docks.

Den „achtstündigen Arbeitstag" will Burns durch das Gesetz eingeführt sehen. Er arbeitet darauf hin, indem er zunächst die Einführung dieser kurzen Arbeitszeit bei der Municipalität Londons für die von ihr beschäftigten Arbeiter

Nachdruck verboten.

Jessamine. [15]

Von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

„So darf ich Sie bald in Aramhall erwarten, Mr. Harvay?"

„In den nächsten Tagen, wenn Sie gestatten, Miß Aram. Die schönen Stunden, welche ich mir verspreche, gewinnen an Reiz durch die Gewißheit, daß Sir Warwicks Gestalt in ihrem Rahmen fehlen wird."

Jessamine lachte. „Sie verkennen den Baronet. Er spricht mit vieler Sympathie von Ihnen, hoffte sogar, Sie würden die Empfangsscene Ihrer Bekanntschaft vergessen und sein Freund werden. Es bekümmert ihn, keine Aussicht dazu zu haben."

„Es ist mir unmöglich, zu glauben, daß Sir Warwick in Wahrheit so denkt, Miß Aram. Ich möchte nichts Nachtheiliges über ihn sagen, aber es drängt mich andererseits auch wieder dazu, Sie zu warnen. Meinem Gefühl nach ist der Baronet in keiner Hinsicht das, was er scheint!"

„Vorurtheil, Mr. Harvay! Doch lassen wir diesen Gesprächsgegenstand. Ueber jenem Rosenstrauche taucht die Flügelhaube der Mrs. Sterne auf. Mein Wagen scheint angelangt. Auf Wiedersehen denn — in Aramhall!"

VI.

Miß Jessamine Aram saß in einer alten, in dem barocken Stil vergangener Zeiten verschnittenen Lorbeerlaube am Ende der dunklen Taxusallee, ihr gegenüber Mrs. Random in ihrer gewohnten ruhig-heiteren Laune und gemüthlichen Behäbigkeit. Da sahen sie von Ferne Roland Harvay's hohe, schöne Gestalt sich nähern. Ohne Zweifel war er der Gegenstand ihres Gespräches gewesen, denn Miß Aram erhob sich lebhaft und sagte: Lupus in fabula! Nun kann er uns selbst darüber aufklären, ob meine Vermuthung eine irrige war oder nicht."

„Aber falle nicht mit der Thür ins Haus, Jessamine, darum bitte ich Dich," entgegnete die corpulente Wittwe, gleichfalls dem Gast entgegengehend. „Deine Frage hat Zeit, bis wir das Diner eingenommen haben."

Dann begrüßten die beiden Damen den jungen Lehrer auf das Freundlichste und Jessamine belobte ihn um der prompten Erfüllung seines Versprechens willen. „Was ich nicht vermochte, gelang der Polisandertruhe!" sagte sie scherzend. „So fand ich denn endlich ein Mittel, Simeon Stylites von seiner Säule herabzulocken, und beklage nur, „daß dasselbe nicht wiederholt angewendet werden kann."

Er antwortete nur durch einen Blick, welcher, so sanft und ruhig er im Grunde war, ein schnelles Erröthen in Jessaminen's Antlitz rief. Dieser Blick sagte ihr, wessen Lockung den modernen „Simeon Stylites" herabgezwungen, und noch viel, viel mehr, wovon Roland Harvay selbst nichts wußte.

Glücklich wie ein Kind hing sich Jessamine an den Arm der gutmüthig lächelnden Mrs. Random. „Ich schlage vor, daß wir einen kleinen Spaziergang durch den Park unternehmen," sagte sie, er ist mein Stolz, und ich wünsche bereits seit Langem, Mr. Harvay's Ansicht über ihn zu vernehmen. Unterdessen wird unser Diner wohl fertig geworden und in der Halle für uns hergerichtet sein. Was für ein schöner, heiterer Tag ist das! Der schönste in diesem Sommer, wie mir scheint! Hier sind unsere Gartenhüte, Tante Edith!"

Roland Harvay konnte dem Park von Aramhall seinen Beifall nicht versagen. Derselbe war in allen Theilen wunderschön. Ein Stückchen vernachlässigter Natur sagte Roland's in gewisser Hinsicht romantischer Geschmacksrichtung ganz besonders zu. Wilde Kaninchen liefen hier über ihren Weg, hoch wucherte das Gras und Farnkraut, dazwischen wuchsen schön gefärbte Moose und wilde Blumen. Inmitten wogenden Schilfs lag ein mäßig großer, blauer See, auf dem sich die weißen Wasserlinien träumerisch wiegten. Dann ging es auf geordnetere Wege, obwohl die Alleen gleich schattig, die Kronen der Bäume eng verwachsen, die Moosteppiche tief und dicht blieben. Diese liebliche Wildniß bekundete keineswegs jene Vernachlässigung, welche uns den unangenehmen Eindruck der trägen Indolenz des Eigenthümers macht, sondern die absichtliche, der eine pietätvolle Schonung aller malerischen Schönheiten zu Grunde liegt, ein tiefes Gefühl für den Zauber einer großartigeren und ursprünglicheren Natur, als sie im Allgemeinen jetzt die Kunstwerke moderner Gärten aufzuweisen haben.

Die Wanderung dauerte nicht länger als bis zur Dinerstunde. Die Mahlzeit wurde in Miß Aram's Lieblingsraum eingenommen, einer hohen, mit Eichenholz getäfelten Halle, deren mit purpurnem Damast ausgeschlagene Wände viele alterthümliche Bilder und Waffenstücke als Zierrath aufzuweisen hatten. Ueber dem prächtig gearbeiteten Kaminrand hing das Bild einer blassen, braunhaarigen Frau; ein Kranz von wilden Blumen umgab dasselbe. Roland dachte, daß es Jessaminen's Mutter vorstellen müsse, und errieth nun auch den Zweck der Blüthen, welche die Erbin auf dem Spaziergang in ihr Körbchen gesammelt hatte. Dann setzte man sich zu Tisch. Wildbraten und Geflügel, gedämpfte Nieren, die verschiedensten, in kostbaren silbernen Schalen aufgethürmten Früchte, sowie eine respectable Gesellschaft alter Weine, worunter 1824er Portwein kaum der vorzüglichste zu nennen, wirkten auf den durch Luft und Bewegung angeregten Appetit der kleinen Gesellschaft recht verlockend. Die Unterhaltung war fröhlich und angeregt. Roland Harvay gab sich ohne allen Zwang und Jessaminens schönes Antlitz strahlte eine Heiterkeit aus, welche sie geradezu unwiderstehlich machte.

Während der junge Lehrer dann etwas später mit seiner brennenden Cigarre auf der Terrasse umherschlenderte, kamen die alten Bedenken und Sorgen über ihn. „Das geht nicht so fort!" sagte er sich. „Ich bin wie der Maikäfer am Faden oder wie Schmetterling auf der Nadel des Gelehrten so hilflos und so unrettbar dem Untergang verfallen, wenn es mir nicht gelingt, mich innerlich frei zu machen! Ich will —"

Was er wollte, blieb aber für den Augenblick ungesprochen und wohl auch ungedacht, denn Jessaminen's lächelndes Antlitz tauchte in seiner nächsten Nähe auf. Die junge Dame sah aus dem von Kletterrosen und Myrthen umrankten Fenster der Bibliothek auf die Terrasse. „Eine Tasse Kaffee, wenn Sie wollen, Mr. Harvay, und — die Polisandertruhe: Beides ist hier in der Bibliothek zu finden."

Das mäßig große Gemach mit seinen einladenden, grün verhängten Wandschränken und moosfarbigen Sammtpolstern längs der Wände machte einen sehr behaglichen Eindruck auf Roland.

„Hier würde ich mich zumeist aufhalten, wenn ich in Aramhall wohnte," äußerte er zu Jessamine.

Sich auf das niedrige Tabouret vor dem Piano niederlassend, entgegnete sie: „Mein Vater dachte wie Sie, und auch ich befinde mich viel in der Bibliothek, lesend oder musicirend."

(Fortsetzung folgt.)

durchzusetzen hofft. Binnen Monatsfrist will er den diesbezüglichen Antrag im Town Council (Stadtrath von London) stellen. In letzterem ist er nach seiner eigenen uns gemachten Aussage mit Absicht im Anfang nur sehr gemäßigt vorgegangen und er glaubt bestimmt, auf diesem Wege großen Anhang zu erhalten und seine weiteren Absichten durchführen zu können. Burns, der noch vor 7 Monaten als praktischer Maschinenarbeiter thätig war und erst 30 Jahre alt ist, entfaltet eine fieberhafte Thätigkeit, indem er neben der Stellung als Treasurer im Committee of Management des von ihm ins Leben gerufenen Blattes „The Labour Elector“, welches bereits 30 000 Abonnenten zählt, pro Woche oft 40 Reden in Meetings und dergl. hält. Bei den nächsten Wahlen hofft er bestimmt ins Parlament zu kommen. — Dies ist die neueste Phase des Tradeunionismus in England; sie ist unter der ausgesprochenen Absicht, dem socialdemokratischen Princip zum Siege zu verhelfen, ins Leben getreten. Wie sich dazu die alten Trade unions stellen werden, bleibt abzuwarten. Inzwischen hat die „Union der nationalen Föderation der Arbeit“ ein Manifest erlassen, in welchem die englische Arbeiterschaft zur Gründung eines einzigen großen nationalen Arbeitervereins aufgefordert wird, um kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne zu erzielen. Die Arbeiter, so heißt es in dem Aufruf, brauchten nicht ihre Gewerkvereine zu verlassen, aber der Combination des Capitals müsse eine Combination der Arbeit gegenübertreten. Jetzt sei die Arbeiterschaft in Fractionen und Fractiönchen gespalten, deren Führer meistens die Werkzeuge politischer Parteien wären. Die neue Organisation solle ein „Parlament der Arbeit“ werden und das erlangen, wofür Generationen vergeblich gekämpft hätten. Unterzeichnet ist der Aufruf von den Londoner Socialisten Williams, John Burns, Wood und Springfield. Der Plan läuft also schließlich auf Gründung einer großen Arbeiterpartei hinaus.“

[Von einem Zuge überfahren] wurde auf der Strecke der Ostbahn zwischen Güldenboden und Braunsberg der Baurath Braune. Es wird angenommen, daß der verunglückte Baurath, welcher seit fünf Jahren als Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector in Elbing functionirte, sich Sonnabend, 4. Januar, früh mit dem ersten Schnellzuge nach Braunsberg begeben hatte, um in der Nähe der dortigen Station die Eisenbahnstrecke zu revidiren. Anfangs soll B. bei der Wanderung auf dem Bahnkörper vom Bahnmeister begleitet worden sein, sich dann aber von diesem getrennt haben und nun allein zwischen den Schienen seinen Weg fortgesetzt haben, um die Beschaffenheit der Geleise zu prüfen. Der Zug brauste heran. Der Locomotivführer hatte bereits eine Person mitten auf dem Schienengeleise bemerkt und ließ, gleichzeitig bremsend, die Nothpfeife ertönen. Wohl schien der unglückliche Wanderer ausweichen zu wollen, doch im entscheidenden Augenblicke warf er sich über das Schienengeleise. Der Zug raste über den Unglücklichen hinweg und hielt wenige Secunden später auf offener Strecke. Den sofort dem Zuge entstiegenen Bahnbeamten bot sich in geringer Entfernung auf dem Bahnkörper ein schauerlicher Anblick dar. Der entseelte Körper des Verunglückten lag zwischen den Schienen gräßlich verstümmelt. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt; eine Hand, ein Bein lagen umher verstreut. Nachdem man die Leichentheile mit einem Tuche bedeckt und unter Aufsicht gestellt, setzte der Zug seine Fahrt nach Braunsberg-Königsberg ohne weiteren Unfall fort. Nach einem Berichte der „Elb. Ztg.“ soll B. beabsichtigt haben, bis Mühlhausen zu gehen, aber wieder umgekehrt sein, weil er sich unwohl fühlte und ihm der Weg beschwerlich wurde, was um so erklärlicher ist, da Herr Braune erst kürzlich die Influenza überstanden hatte und in Folge deren noch mitunter von Schwindelanfällen heimgesucht wurde. Ein solcher hat ihn wahrscheinlich auch bei dem Herannahen des Courierzuges betroffen und die entsetzliche Todesart herbeigeführt. Der Locomotivführer — heißt es in diesem Berichte — der eine Person auf dem Fahrgeleise bemerkt hatte, gab sofort anhaltende Nothsignale ab, der Baurath suchte auch schleunigst der drohenden Gefahr zu entfliehen, doch ob der plötzliche Schreck den Unglücklichen verwirrt gemacht oder ein Schwindel ihn ergriffen hatte — er kam zu Falle und wurde nunmehr überfahren. Nachdem die Unglücksstätte und der verstümmelte Leichnam seitens der Staatsanwaltschaft in Braunsberg besichtigt worden, wurden die Ueberreste des Dahingegangenen spät Abends nach Elbing gebracht. Der Verunglückte war 53 Jahre alt und hinterläßt eine trauernde Gattin und vier Kinder.

Belgien.

[Ueber den Brand des Börsen-Theaters] wird der „Köln. Volksztg.“ aus Brüssel, 7. Januar, geschrieben: Heute Nacht gegen 3 Uhr brach im Börsen-Theater eine Feuersbrunst aus und legte das ganze Gebäude bis auf die nackten Mauern und die Eisenbalken des Daches in Schutt. Das Börsen-Theater liegt im Mittelpunkte der Stadt, gegenüber dem Haupt-Eingange der Börse am großen Central-Boulevard. Der Bau wurde erst vor vier Jahren nach allen Regeln der neuesten Theater-Baukunst in Stein und Eisen aufgeführt und war vom Central-Hotel und einer Anzahl großer Wirthschaften und Geschäfts-Locale umgeben, die mit ihm einen massiven, modernen Häuserblock bildeten. Gestern Abend hatte die gewöhnliche Vorstellung stattgefunden, die gegen Mitternacht zu Ende zu gehen pflegt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, und man fragt sich erstaunt, wie es möglich gewesen ist, die Nachbarhäuser und den ganzen Block, dessen Kern das Theater bildete, vor dem Feuer zu schützen. Um 8 Uhr Morgens war der Brand ganz bewältigt, und die Feuerwehr konnte abziehen. Durch die Zerstörung dieses Theaters, das in Folge der besondern Art seiner Schaustellungen — große Ausstattungs- und Feen-Stücke, in denen ein unglaublicher Luxus entfaltet wurde, — eines der besuchtesten Theater von Brüssel war, sind über 200 Schauspieler und Angestellte plötzlich außer Brot gesetzt. Das Theater machte, wie es schien, gute Geschäfte.

Die Influenza.

Die neueste Nummer der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ bringt das folgende, an den Redacteur derselben, Sanitätsrath Dr. S. Guttmann, gerichtete Schreiben des Prof. Dr. Hirsch zum Abdruck:

Berlin, den 5. Januar 1890.

Geehrter Herr College!

Von einem recht unangenehmen Influenzafall genesen, beeile ich mich, Ihnen mein Bedauern darüber auszusprechen, daß ich außer Stande bin, Ihrer Aufforderung bezüglich eines kritischen Berichtes über die herrschende Epidemie für Ihre geschätzte Wochenschrift zu genügen.

Die bisherigen Nachrichten über die Seuche sind so sparsam und so wenig verläßlich, daß es vergebene Mühe sein dürfte, sich aus denselben ein getreues Bild über den Verlauf und den Charakter der Epidemie zu bilden; Nachrichten über dieselbe aber einzuziehen, dürfte wahrlich nicht lohnen, da, wie ich überzeugt bin, die jetzige Epidemie sich in keiner Weise von allen früher beobachteten irgendwie wesentlich unterscheidet. — Das große Aufsehen, welches das Auftreten der Krankheit macht, erklärt sich lediglich aus dem Indifferentismus der großen Masse des ärztlichen Publikums in Bezug auf alles das, was die Geschichte lehrt. Das Großartigste haben die französischen Aerzte in der Behauptung geleistet, daß es sich in Paris um Dengue handelt; viel besser sieht es aber auch bei uns nicht aus. — Was ich über Influenza zu sagen wußte, habe ich in der 2. Auflage meiner historisch-geographischen Pathologie ausgesprochen und Neues ist nicht zugekommen.

Mit bestem Gruße Ihr ergebenster Hirsch.

Die Influenza hat sich in Wesel so verbreitet, daß fast in jedem Hause eine oder mehrere Personen daran erkrankt sind. Auch das Militär ist nicht verschont geblieben. Die Apotheker sind derart in Anspruch genommen, daß sie die ihnen zugehenden täglichen Recepte kaum zu erledigen im Stande und bis in die Nacht hinein beschäftigt sind. Die Krankheit nimmt den gewöhnlichen Verlauf, und es ist nicht bekannt geworden, daß infolge derselben ein Todesfall vorgekommen ist. — Die Influenza greift auch in Braunschweig noch weiter um sich und dringt störend in die Verhältnisse ein. Zu dem letzten großen Hofballe konnten von 470 eingeladenen Personen in Folge der „neuen Krankheit“, wie man vielfach sagt, nur 340 erscheinen. Auch der Regent Prinz Albrecht leidet seit einiger Zeit an starker Erkältung und, obschon er sich auf dem Wege der Besserung befindet, mußte er sich auf dem Hofballe nach der Vorstellung der Damen zurückziehen, die Prinzessin konnte dagegen ihren Repräsentationspflichten weiter genügen. Uebrigens tritt die Influenza daselbst durchweg nur in milder Form auf. — Die Influenza hat sich in Rostock im Laufe der letzten acht Tage stark ausgebreitet, so daß jetzt ganze Familien von derselben befallen sind und die Zahl der Erkrankungen täglich wächst. Im Allgemeinen tritt die Krankheit nicht bösartig auf. Manche kommen mit einem starken Schüttelfrost davon, ohne bettlägerig zu werden, bei anderen äußert sich die Krankheit heftiger unter verschiedenartigen Erscheinungen. — In Dortmund hat die Influenza bezw. deren Nachkrankheiten eine erhebliche Anzahl von Opfern gefordert. Die Zahl der Todesfälle hat sich gegen normale Zeiten fast verdoppelt. In den meisten Fällen ist Lungenentzündung die Todesursache. Wohl ein Zehntel der Bevölkerung ist erkrankt, die Aerzte, namentlich die Kassenärzte, werden geradezu überlaufen. Diese schlimmen Gesundheitsverhältnisse wirken auch nachtheilig auf das Geschäftsleben ein. Auf manchen Werken wird der Betrieb beschränkt, da viele Arbeiter erkrankt sind, auf der Dortmunder Union sind gegen 600 Arbeiter krank. Viele Krankenkassen, die nicht besonders gut fundirt sind, werden gezwungen, schleunigst die Beiträge zu erhöhen, da die vorhandenen Mittel nicht ausreichen. — In Weimar sind über 1000 Personen mehr oder weniger von der Influenza befallen. In vielen Fällen hat sie auch dort gefährliche Nachwehen im Gefolge, auch Opfer hat sie bereits gefordert. — In Sonneberg sind etwa 1000 Personen an der Influenza erkrankt. In manchen Geschäften hat die Krankheit empfindliche Störungen veranlaßt. — In Straßburg mußten die Alumnen des Priesterseminars wegen des Ausbruchs der Influenza auf unbestimmte Zeit entlassen werden. — In Mülhausen sind die Mittelschule und die Gewerbeschule geschlossen worden; voraussichtlich werden die anderen Schulen folgen müssen. In der höheren Töchterschule fehlten am 4. d. etwa 150 Mädchen, 6 Lehrerinnen und 2 Lehrer. Im Gymnasium fehlten 120 Schüler und mehrere Lehrer. In den Volksschulen soll es noch ärger sein; mehr als die Hälfte der Schüler und Schülerinnen fehlen in einzelnen Klassen. In allen Bureaus, in allen Betrieben macht sich der Mangel an Arbeitskräften fühlbar; einzelne Geschäfte mußten schließen, da Inhaber und Personal an der Influenza erkrankt sind. Im Ganzen verläuft die Krankheit gutartig, doch kommen auch ernstere Fälle vor.

Aus Wien, 8. Jan., wird gemeldet: In den letzten Tagen hat sich eine wesentliche Abnahme der Influenza-Erkrankungen bemerkbar gemacht, dagegen treten Katarrhe und Lungenentzündungen häufiger auf, und die letzteren nehmen oft einen letalen Verlauf, so daß den Krankenkassen außerordentlich hohe Leichenkosten erwachsen. Ein Gesammtüberblick über die abgelaufene Krankheitsperiode ergiebt für die Mehrzahl der genossenschaftlichen Krankenkassen einen Krankenstand von 7 bis 10 pCt. der Gesammtmitgliederzahl. Rund die Hälfte der Erkrankungen entfällt auf die Influenza.

Aus Davos (Schweiz) wird der „Magd. Ztg.“ geschrieben: Als Beweis, daß die Influenza kein Fleckchen unseres Erdballs verschont, und daß, so wenig wie der Schiffer auf hohem Ocean, der Bewohner des eisstarrenden Hochgebirges vor ihr sicher ist, erlaube ich mir, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die Influenza auch hier in Davos ihren Einzug gehalten hat. Die ersten Gerüchte über die Anwesenheit des unbequemen Gastes wurden allerseits mit Zweifel und Lächeln aufgenommen, aber bald sollten sich die Gerüchte nur allzusehr bestätigen. Zwischen Weihnachten und Neujahr hat die Epidemie ihren Höhepunkt erreicht und, um ihre Ausdehnung zu zeigen, erlaube ich mir die Zustände einiger der größten Etablissements in Davos kurz zu schildern. Im Curhaus, dem größten Davoser Etablissement, welches 200 Curgäste in sich vereinigt, erschienen mehrere Tage hindurch 4—5 Personen zur Table d'hôte; im neuerbauten Sanatorium, dessen Leiter, Herr Dr. Turbau, seinen Gästen den ausgedehntesten Genuß der frischen Luft befiehlt, lagen von ca. 70 Bewohnern des Sanatoriums 2 auf der Terrasse; die übrigen hatte die Influenza aufs Zimmer gebannt. Ernster gestaltete sich die Lage im hiesigen großen Diakonissenhause; hier waren sämmtliche Diakonissen an der Influenza erkrankt, und die zum Theil sehr schwer Kranken, welche im Diakonissenhause der geregelten Pflege wegen Aufnahme gefunden, sahen sich zeitweise der nothwendigsten Pflege beraubt; — glücklicherweise ist dieser Nothstand schnell vorübergegangen. — Dabei haben wir hier meistens schönes Wetter und heute ist ein echter Davoser Tag: Ein Himmel spannt sich über uns aus, dessen Blau intensiver nicht gedacht werden kann, die Sonne wirkt überaus warm und wohlthuend, und nirgends regt sich ein Lüftchen. Hoffen wir, daß die Influenza recht bald abzieht und die fast verödeten Promenaden sich schnell wieder füllen!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Januar.

B. **Dem Breslauer Consum-Verein,** welcher an der Spitze des Verbandes der schlesischen Consum-Vereine steht, ist Seitens des Ministers für Handel und Gewerbe durch Erlaß vom 7. d. M. die Genehmigung zur Ernennung und Bestellung des Verbands-Revisors für letztgenannten Verband ertheilt worden; hierdurch entfällt die Bestellung des Verbands-Revisors durch das Gericht. Der Breslauer Consum-Verein, dessen Mitgliederzahl Ende 1888 28 059 betrug, hatte Ende 1889 30 570 Mitglieder. Der Umsatz im Jahre 1889 betrug 7 348 000 Mark oder gegen das Jahr 1888 1 123 200 M. mehr. Als Dividende wird der Verein seinen Mitgliedern voraussichtlich 10 pCt. der ausgegebenen Gegenmarken zahlen.

Kleine Chronik.

Erinnerungen an die Kaiserin Augusta. Ueber die Kindheit und erste Jugend der Kaiserin Augusta berichtet, wie die „T. R.“ schreibt, ein lebhafter Briefwechsel der Frau von Schiller und der Princeß Karoline, der Schwester des Erbprinzen von Weimar und somit der Tante der kleinen Prinzessin. Die erstgenannte Dame schreibt von dem „wunderschönen Kinde“: „Es liegt so vornehm und vernünftig da, daß man sich gar nicht wundern würde, wenn eine Krone ihm mitgegeben wäre. Auch hatte es (als Frau von Schiller es zuerst sah) eine Hand über die Augen gelegt, als wenn es die Welt nicht sehen wollte, vielleicht den Kometen nicht; aber der war in der Geburtsstunde so wunderschön und flammend, daß er ihr gewiß Glück bringt.“ Doch das Volk sah in dem Kometen eine unheilverkündende Kriegsfackel; die Genien des Friedens umstanden nicht die Wiege der Prinzessin Augusta. Schon plante Napoleon den Zug nach Rußland, zu dem auch Weimar seine Söhne als Feinde in das Heimathland der jungen Großfürstin Maria Paulowna, der Erbprinzessin von Weimar, senden sollte. Aber ein früher, harter Winter brach gleich einem Gottesgericht herein und machte dem rasch geplanten und schnell ins Werk gesetzten russischen Feldzuge ein jähes Ende. Dann kamen die großen Tage der Befreiung, und nach ihnen eine stillere Zeit. Ein Brief vom Maler Meyer schildert das gemüthliche Familienleben im Hause des erbprinzlichen Paares (Mai 1816): „Prinzessin Maria — die um drei Jahre ältere Schwester der Prinzessin Augusta — zeichnet alle Tage ein wenig; wir verfertigen jenaische Gartenhäuser im gothischen Geschmack, die auf dem Wege nach Zwätzen gebaut sind. Auch auf der Cunitzburg sind wir gewesen und haben in Cunitz selbst den Studenten das Lied „Ein freies Leben führen wir“ abgelernt. Eines Abends empfahl sich Goethe dadurch, daß er allerlei Merkwürdiges aus dem Orient berichtete und den Prinzessinnen Chinesisch und Arabisch vorschrieb, ein andermal ich mit sehr sinn- und geistreichen Bettlergeschichten. Nächstens werden ceylonische Märchen und Schlangen unsere Unterhaltung sein, worauf Goethe schon seit ein paar Tagen studirt und die gehörigen Quartanten nachgeschlagen hat. Prinzessin Augusta ist wie immer recht lieb und wohnt hier neben mir im Schlosse.“

Bei Goethe sitzt diese oft still lauschend, wenn er sich mit Andern unterhält und freut sich, wenn sie die Münzsammlung des Gelehrten Sorel unter seiner Belehrung betrachten darf. Ueberhaupt war Goethe aufs Gewissenhafteste bemüht, ihre Ausbildung zu fördern, und veranlaßte auch Andere, wie den Professor Weichardt, dazu, den Prinzessinnen Vorträge zu halten, die den gelehrten Herrn reichlich selbst erfreuten; denn er rühmt, wie er erquickt sei durch den Eifer der Prinzessin Augusta, „durch deren Schönheit des Geistes, wie sie sich in den schönen Augen wiederspiegele“. Das innigste geschwisterliche Verhältniß verbindet die beiden lieblichen Kinder bei Arbeit und Spiel, so daß man sie in Weimar nur als unzertrennliches Paar kannte. „Die Prinzessinnen sind glücklich wie die Engel“, schreibt Frau v. Schiller, deren Liebling Princeß Augusta ist, „die Prinzessin Augusta hat einen kräftigen Willen und ist so stark und fest; sie läßt nicht los, was sie anfaßt.“ An anderer Stelle wird die Gefälligkeit ihres Wesens gerühmt und die körperliche Gewandtheit, besonders ihre Grazie beim Tanz. „Sie war eine besondere Freundin der Thiere und hielt sich gern unter ihnen auf. Das Liebkosen des Geflügels auf dem Hühnerhofe des Hofgärtners Sickel in Belvedere schien oft kein Ende nehmen zu wollen. Zuweilen war die Prinzessin von umherfliegenden Tauben wie von einer weißen Wolke umgeben, und verließ sie endlich den Hof, dann pflegten diese sie eine Strecke Weges zu begleiten. Auch die Schwäne und andere Thiere kannten die freundliche Geberin, die ihnen gern Futter brachte.“ So erzählte der mehr als achtzigjährige Silberdiener de Glimes in Weimar.

Im Sommer lebte die Großherzogliche Familie meist im Lustschloß Belvedere, dem Lieblings-Aufenthalte der Großfürstin, von dem Goethe der Prinzessin Augusta eine Zeichnung geschenkt hatte mit der Widmung:

„Erleuchtet draußen hehr vom Sonnengold,
Bewohnt im Innern, traulich froh und hold,
Erzeige sich Dein ganzes Leben so:
Nach außen herrlich, innen hold und froh.“

Von hier aus wurden kleinere oder größere Spaziergänge unternommen, und recht oft ging es in die an der Ilm gelegene Walkmühle, wo die Müllersleute Vent wohnten, mit denen das Großherzogliche Haus gute Nachbarschaft hielt. Die Prinzessinnen fanden in Fritz Vent, dem Müllerssohn, den besten Freund, der ihnen Obst von den Bäumen schüttelte, auch wohl ein Brett als Schaukel über einen Balken legte zum „Wippen“. Es war zu schön bei Vent's; die Großmutter zauberte Alles herbei, frische Milch, Honig, Obst, Schinken; auch zum Schlachtfest waren die Kinder geladen. Aber ebenso oft kehrten Vent's im Schlosse ein, irgend einen Auftrag auszurichten, und Prinzeß Augusta hatte ihren Papagei die Worte gelehrt: „Augusta, die Karoline (Hein. Vent's Frau) ist da.“

Von der Prinzessin Augusta schreibt Humboldt am Ende des Jahres 1826: „Die Schwester der Prinzessin Maria soll schon in dieser frühen, kaum der Kindheit entgangenen Jugend einen festen und selbstständigen Charakter haben. Ihr lebendiger, durchdringender Geist spricht aus ihrem Blick; ihre Züge sind in höchstem Grade bedeutungsvoll, und ihre ganze Gestalt wird sich in einigen Jahren gewiß noch schöner, als sie jetzt schon erscheint, entwickeln.“

Das Schloß von Weimar, „von jeher wegen seiner Gastlichkeit berühmt“, wird nun ein Magnet für manchen fürstlichen Sproß; denn „die beiden Töchter ziehen durch anmuthige Schönheit und auserlesene Bildung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.“ Auch die dem Großherzoglichen Hause verwandten Prinzen Wilhelm und Karl von Preußen kehren im November 1826 dort ein, worauf sich Prinz Karl mit der Prinzessin Marie zu Weihnachten verlobt und im nächsten Mai sich mit ihr vermählt. Nachdem die fürstliche Braut die Heimath verlassen, wurde es der Prinzessin Augusta recht einsam in den Zimmern, die beide Schwestern gemeinsam bewohnt hatten. Ueberdies folgte bald eine Zeit ernster Sammlung für die nun sechszehnjährige Prinzessin; sie wurde am 21. August 1827 vom Oberhofprediger D. Röhr confirmirt.

Zwei Jahre später, am 16. Februar 1829, verlobte sich Prinz Wilhelm von Preußen mit der inzwischen erblühten Prinzessin. Eine glänzende Versammlung von Zeugen und Gästen war zugegen, als die Verkündigung des Eheversprechens zwischen Prinz Wilhelm von Preußen, Generallieutenant und commandirendem General des 3. Armeecorps, mit Prinzeß Augusta zu Sachsen-Weimar-Eisenach vollzogen wurde. Nachdem die ersten Tage freudiger Unruhe vorüber waren, wurde auch in der Walkmühle förmlich Brautvisite gemacht. In achtzehn Wagen fuhr die Hofgesellschaft hinaus, einen frohen Nachmittag in ländlicher Einfachheit zu verleben. Ein Küchenwagen hatte die nöthigen Vorräthe zur Bewirthung der Gäste zuvor hingebracht. Da standen nun Vent's Kinder und diejenigen der Nachbarhäuser Oberweimars in herzlichster Bewunderung, aber auch recht verlegen vor den vielen fremden Gästen, die zu ihrer „Prinzessin Augusta“ Verlobung nach Weimar gekommen waren. Und wie prächtig und doch so sittig einfach sah sie selbst aus im himmelblauen Kleide, eine goldene Kette durch die schweren dunklen Flechten geschlungen! Bei Goethe hatte das Brautpaar ebenfalls einen Besuch gemacht; er hatte die hohen Herrschaften im einfachen, langen Hausrocke empfangen, und Prinz Wilhelm ging noch manchmal allein hin während seines Aufenthaltes in Weimar, dort genußreiche Stunden zu verleben. Wenige Monate, und Prinzeß Augusta nahm Abschied von der Heimath. Mit endlosen Jubelrufen wurde die geliebte Prinzessin am 3. Juni bei ihrem letzten Besuch im Theater von den Bewohnern Weimars begrüßt. Am 5. Juni ging die Prinzessin ganz allein zu Goethe, ihrem treuen, väterlichen Freunde Lebewohl zu sagen. Als sich die Thür längst hinter der Scheidenden geschlossen, saß der Dichter sinnend da; endlich erhob er sich mit den Worten: „Mag es ihr wohlergehen in dem ungeheuer weiten und bewegten Element!“

Wie bereits erwähnt, waren die beiden Prinzessinnen Lieblinge Goethes. Das Wesen der beiden jugendlichen Schwestern spiegelte sich in den Geburtstagsversen, die ihnen der Dichter widmete. Der Prinzessin Marie überreichte er zum 2. Februar 1820 mit Raphaels „Gärtnerin“ das Gedicht, welches beginnt:

„Sanftes Bild dem sanften Bilde
Unsrer Fürstin widmet sich;
Solche Ruhe, solche Milde
Immerfort umschwebe dich.

Denn ein äußerlich Zerstreuen,
Das sich in sich selbst zerschellt,
Fordert inneres Erneuen,
Das den Sinn zusammenhält. . .“

Heiterer und jubelnder war der Ton, den der Dichter in den Strophen zum 9. Geburtstage der Prinzessin Augusta anschlug. Den Kupferstich von Elzheimers „Aurora“ wählte er für sie als Geschenk und schrieb dazu im Garten der Prinzessinnen einige Strophen, die mit den Worten schließen:

„. . . Und so täuschen wir die Ferne,
Segnen alle holden Sterne,
Die mit Gaben Dich geschmückt.
Neue Freude, neue Lieder
Grüßen Dich. Erscheine wieder!
Denn der neue Frühling blickt.“

Mit liebevoller Sorgfalt überwachte Goethe die Erziehung der Prinzessin und hatte seine Freude, wie körperliche Anmuth und geistige Vorzüge sich bei ihr harmonisch entwickelten. An Zelter schrieb er: „Sie darf mitreden, denn sie hat etwas gelernt.“ Der Dichter rühmte, daß sie weibliche und fürstliche Eigenschaften in vollkommener Weise vereinigte, und that den Ausspruch: „Die Prinzessin Augusta ist ebenso anmuthig als liebenswürdig.“

Die „Köln. Ztg.“ erzählt aus dem Jugendleben der Kaiserin Augusta: Ihre Mutter, Maria Paulowna, eine russische Großfürstin, war eine fürstliche Erscheinung, geschaffen für die Repräsentation, und erzog auch ihre Töchter zu allen Standespflichten. Augusta erzählte noch als Kaiserin, wie sie vor einer Reihe Stühle eingeübt worden sei, Cercle zu halten. Maria Paulowna erzog ihre Kinder aber auch zu strenger Selbstbeherrschung und Sittlichkeit. Als Augusta einmal angestrengt gearbeitet hatte und über Müdigkeit klagte, sagte ihre Mutter zu ihr: „Eine Prinzessin darf niemals müde werden!“ — ein Wort, das die Prinzessin nie vergessen hat.

Aus den Zeiten der Frankfurter Kaiserdeputation im Frühjahr 1849 berichtet Karl Biedermann über die damalige Prinzessin von Preußen: „Es war am 3. April 1849. Die Kaiserdeputation des Frankfurter Parlaments hatte seitens des Königs eine herbe Abweisung und unfreundliche Behandlung erfahren. Da kamen am Abend die Mitglieder der Deputation unter schmerzlichsten Eindrücken nach dem Palais des Prinzen von Preußen. Die Prinzessin, eine Frau, bei welcher Geist und Gemüth um den Vorrang streiten, vielleicht der klarste politische Kopf und das wärmste patriotische Herz am Hofe zu Berlin, hat, beschwor uns fast mit tiefer Bewegung in ihrer Stimme und in ihren Mienen, an dem glücklichen Ausgang unserer Sendung nicht zu verzweifeln, das Werk der Verständigung nicht vorschnell abzubrechen. Es werde, es müsse Alles noch gut werden. Das Ziel sei ja ein so herrliches, ein so nothwendiges. Leider war es nicht das erste Mal, daß diese edle Frau das unglückliche Schicksal der Kassandra theilte, ungehört zu weissagen und zu warnen. „Ach, er hat ja keine Kinder!“ hatte sie schon damals ausgerufen, als sie, die drohenden Märzstürme lange vorausahnend, rechtzeitiges Einlenken und Vorbeugen vergebens flehentlich anrieth. Sie konnte es jetzt wieder ausrufen im schmerzlichen Hinblick auf ihren Sohn, mit dessen einstigem Erbtheil ein so gewagtes Spiel gespielt ward.“ In ähnlichem Tone berichten von der Prinzessin Beseler, der ihre Huld und Anmuth und patriotische Wärme rühmt, und Laube: „Dort war Sinn und Wärme für den deutschen Bundesstaat der Reichsversammlung zu finden gewesen. Der einfache, offene Ton des Prinzen hatte Jedermann wohlgethan und die Prinzessin alle Herzen gewonnen durch geistvolle und wahrhafte Theilnahme für die Sache des Vaterlandes.“

• **Unsere Räthsel.** Die Auflösungen unserer in Nr. 9 d. J. gegebenen Räthsel sind: 1) Steueramt, 2) Choral, Chloral, 3) Ulanen Launen, Lagunen.

Die ersten richtigen Lösungen gingen von Frau Ithaka ein. Außerdem haben richtig gerathen in Breslau: H. K. und R.; Ostern.

Von außerhalb sandten richtige Lösungen: Cerviculus, Militsch; Bund der Hellen, Goldberg; Alter Abonnent, Rawitsch.

** **Zur Wahlbewegung in der Provinz.** Die Cartellparteien des Wahlkreises Brieg haben für die am 14. Januar stattfindende Reichstags-Ersatzwahl für die noch nicht beendete Wahlperiode den königlichen Regierungs-Präsidenten in Königsberg i. Pr. Dr. von Heydebrand und der Lasa aufgestellt.

= **Grünberg,** 7. Jan. [Stadtverordneten-Ergänzungswahl.] In der heute hier stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurde der Tuchfabrikant Wilhelm Sommer mit 65 von 103 abgegebenen Stimmen gewählt.

** **Brieg,** 8. Jan. [Trauer.] Um 9 Uhr wurde in den städtischen Schulen, nachdem den Schülern die Trauerbotschaft von dem Tode der Kaiserin Augusta mitgetheilt worden, der Unterricht ausgesetzt. Dasselbe geschah in den höheren Schulen. Von den öffentlichen Gebäuden, und zwar zuerst von der kaiserlichen Post, wehten bald die Trauerflaggen.

=ch= **Oppeln,** 8. Jan. [Die Frühjahrsprüfung] über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst wird hierselbst am 19. März d. J. und dem darauf folgenden Tage abgehalten werden und junge, im hiesigen Regierungs-Bezirk wohnhafte Leute, welche zu dieser Prüfung zugelassen werden wollen, haben unter Einreichung der vorgeschriebenen Papiere sich spätestens bis zum 1. Februar d. J. bei der Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige hierselbst zu melden.

= **Gleiwitz,** 8. Jan. [Vom Landrathsamte.] Nachdem der zur commissarischen Beschäftigung im königl. Cultus-Ministerium einberufene Landrath von Moltke mit dem heutigen Tage von seinen hiesigen Geschäften entbunden worden, ist dem Kreissecretär Ulbert von dem Regierungs-Präsidenten zu Oppeln die Verwaltung des Landrathsamtes bis auf Weiteres übertragen worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

§ **Trautenau,** 6. Jan. [Erhaltung der Kriegerdenkmale.] In Gitschin bildete sich im vergangenen Jahre ein Verein, der sich die Aufgabe gestellt hat, die zahlreichen in der Nähe der Stadt gelegenen österreichischen, preußischen und sächsischen Kriegerdenkmale aus dem Jahre 1866 in gutem Zustande zu erhalten. Als der Verein seine Thätigkeit mit der Begehung des Schlachtfeldes begann, wurden 77 Grabstellen, darunter 23 Massengräber mit zusammen 57 Denkmalen aufgefunden. Dieselben liegen zu beiden Seiten der Straßenzüge Gitschin-Sobotka-Kost und Gitschin-Libau-Turnau. In vergangenen Jahre sind nun alle Denkmale an der Straße Gitschin-Sobotka-Kost vollkommen restaurirt und auch zwei neue Denkmale im Koster Walde auf Kosten eines dortigen Großgrundbesitzers errichtet worden. Die Kosten der Restaurirungs-Arbeiten beliefen sich auf 343 Gulden. Vereinnahmt wurden 620 Gulden und ein Rubel. Der Kassenbestand ist zinsbringend in der dortigen Sparkasse angelegt. Mit Beginn der günstigeren Jahreszeit werden in diesem Jahre die Restaurirungsarbeiten an den zahlreichen österreichischen, preußischen und sächsischen Denkmalen an dem Straßenzuge Gitschin-Libau-Turnau beginnen; namentlich sollen die zahlreichen Massengräber durch Denksteine bezeichnet werden. Da der Aufwand für diese Arbeiten die verfügbaren Mittel bedeutend übersteigen wird, so bittet der Vereinsvorstand um recht zahlreiche Beitrittserklärungen. Der Mitgliederbeitrag beträgt ein für alle Mal einen Gulden, doch werden auch Mehrbeträge im Interesse der guten Sache dankend angenommen.

* **Reichenberg i. B.** [Strike.] Im böhmischen Glasrevier ist ein Strike ausgebrochen. Die Glasschleifer in Wurzelsdorf, Grünthal, Unter-Polaun, Tiefenbach, Dessendorf und Albrechtsdorf bei Gablonz stellten die Arbeit ein. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Telegramme.

Kaiserin Augusta †.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 9. Jan. Der Reichstag ließ am Sarge der Kaiserin Augusta einen Kranz niederlegen mit der Widmung: „Der ersten Deutschen Kaiserin vom Deutschen Reichstage." — Das Präsidium des Reichstags folgt der Leiche der Kaiserin bei der Beisetzung; auch zu der Trauerfeier, die heute Abend am Sarge der Kaiserin stattfindet, ist das Präsidium geladen. Dem Kaiser wird die Theilnahme des Reichstages in besonderer Audienz ausgesprochen werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Januar. Eine kaiserliche Cabinetsordre ordnet sechswöchentliche Trauer der Armee an; während der ersten acht Tage rühren die Truppentheile kein Spiel. — Zu der Trauerfeier trifft im Auftrage des Kaisers von Oesterreich der Erzherzog Franz Ferdinand d'Este ein. Der König von Sachsen wird Sonnabend erwartet.

Dresden, 9. Jan. Der Hof legt für die Kaiserin Augusta eine sechswöchentliche Trauer an.

Bern, 9. Jan. Der Bundespräsident Ruchonnet sprach im Auftrage und Namens des Bundesraths dem Kaiser Wilhelm telegraphisch sein Beileid aus.

Petersburg, 9. Jan. Das „Journal de St. Pétersbourg" drückt tiefgefühltes Bedauern über das Hinscheiden der Kaiserin Augusta aus und widmet derselben einen sehr sympathischen Nachruf.

Bukarest, 9. Jan. Der König ordnete eine sechswöchentliche Hoftrauer für die Kaiserin Augusta an.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 9. Jan. Die Budgetcommission lehnte heute einstimmig die Forderung für das Absteigequartier des Kaisers in Frankfurt a. M. ab und bewilligte nur die Rate für den Neubau des Postgebäudes.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Braunschweig, 9. Jan. Der Prinzregent berief den Landtag auf den 23. Januar nach Braunschweig ein.

München, 9. Jan. Der Prinz-Regent besuchte gestern den genesenden Cultusminister v. Lutz. Das Befinden Nußbaums hat sich nicht gebessert. Döllinger ist genesen.

Wien, 9. Januar. Nach dem in der heutigen Generalrathssitzung der österreichisch-ungarischen Bank vorgelegten Bilanzabschluß für 1889 beträgt die Gesammtdividende 43 Gulden 50 Kr. (7¼ pCt.); somit entfällt auf den Coupon des zweiten Semesters 28 Gulden 50 Kr. Die beiden Staatsverwaltungen haben einen Gewinnantheil von zusammen 232 974 Gulden 40 Kreuzer.

Madrid, 9. Januar. Die Königin conferirte gestern auch mit Canovas. Das Wiederzusammentreten der Kammern wird voraussichtlich verschoben werden.

London, 9. Januar. Die „Times" und der „Standard" bezeichnen die russische Note bezüglich der bulgarischen Anleihe als völlig ungerechtfertigt; eine Verletzung des Berliner Vertrages durch Bulgarien liege überhaupt nicht vor.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 8. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,02 m.
— 9. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,11 m.

Litterarisches.

„Stanley's Briefe über Emin Pascha's Befreiung" ist der Titel der in den nächsten Tagen im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden autorisirten deutschen Uebersetzung einer mit Stanley's Genehmigung veröffentlichten Sammlung seiner bisherigen Briefe und Berichte. Dieselben sind namentlich in Deutschland nur zum geringsten Theil und sehr lückenhaft bekannt geworden, und ihre Lectüre giebt daher zum ersten Male ein übersichtliches Bild der langwierigen, gefahrvollen und in den verschiedensten Beziehungen, besonders auch in geographischer Hinsicht, interessanten und wichtigen Expedition. Außerdem ist der Sammlung noch verschiedenes neues, werthvolles Material und eine Uebersichtskarte beigefügt. Es sind im Ganzen 15 Briefe mit verschiedenen Beilagen, die auch über Stanley's Verhältniß zu Emin Pascha klareres Licht verbreiten; bis Emin Pascha selbst im Stande sein wird, volle Aufklärung zu geben, sind Stanley's und seiner Gefährten Berichte das einzige Authentische darüber. Wie rege das Interesse für Stanley und Emin Pascha im deutschen Volke und wie gespannt man ist, Näheres über die Expedition Stanley's zu erfahren, ergiebt sich auch daraus, daß die Verlagshandlung, wie wir hören, genöthigt war, gleichzeitig **sieben Auflagen** erscheinen zu lassen.

Die **„Zeitschrift für bildende Kunst"**, herausgegeben von Professor Dr. C. von Lützow in Wien, Verlag von E. A. Seemann in Leipzig, enthält im zweiten Heft der neuen Folge: Carl Fröschl. Von Krsnjavi. Bilder aus Salzburg. Von J. Langl. Dresdener Burgkmair-Studien. Von K. Woermann. Wiener Neubauten und ihr Schmuck. Von C. von Lützow. Notiz. Kleine Mittheilungen 2c. An Illustrationen enthält das Heft u. A. verschiedene Werke Fröschl's zu dem Artikel „Bilder aus Salzburg": Kolossalgruppe aus dem Mirabellgarten, Vestibül im Mirabellschloß, Sigmundsthor, Stiege im Mirabellschloß, die Kapitelschwemme, die Collegienkirche. — Ferner: Wandgiebelschmuck aus dem Naturhistorischen Hofmuseum in Wien. — Männer mit Steinärten, bisher unpublicirtes Blatt aus Burgkmairs Triumphzug. (Nach dem Original im Königl. Kupferstichcabinet zu Dresden.) — Aus Veiths Deckenmalereien im Zuschauerraum des Deutschen Volkstheaters in Wien — Treppenhaus des Naturhistorischen Hofmuseums in Wien. — Das Deutsche Volkstheater in Wien. — Seitenansicht aus den Deckengemälden des Deutschen Volkstheaters in Wien. — An Kunstbeilagen enthält das Heft: Der Kanonenschuß von W. van de Velde d. j., Radirung von W. Steelink. — Adam und Eva, Kupferstich von Dürer.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 9. Januar. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	8. Januar.	9. Januar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15.55—15.70	15.55—15.70
Rendement Basis 88 pCt.	14.70—15,00	14.70—15,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	10.65—12,25	10,70—12,25
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	25,25—27,00	25,50—27,00
Gem. Melis I.	24,75	24,50—24,75

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte ruhig.
Termine: Januar 11,50, Februar 11,67½. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 9. Januar, 10 Uhr 46 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 11.50, März 11,80, Mai 11,97½, August 12,32½, October-December 12,15. Tendenz: Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 9. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 83¼, Mai 83¼, September 83, December 81½. Tendenz: Fest. Zufuhren: Rio 7000 Sack, Santos 10000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Hausse.

Hamburg, 8. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Januar 22 Br., 21¾ Gd., per Januar-Februar 22 Br., 21¾ Gd., per April-Mai 22 Br., 22 Gd., per Mai-Juni 22¼ Br., 22 Gd., per Juli-August 23 Br., 22¾ Gd., per August-September 23½ Br., 23¼ Gd., per September-October 24 Br., 23¾ Gd. — Tendenz: Ruhig.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 1. bis 8. Januar. Da der Bedarf wegen der vielfach vorgenommenen Inventurarbeiten nur mässige Ansprüche stellte, so ging es auf unserem Metallmarkte ziemlich ruhig zu und die Tendenz neigte bei einzelnen Artikeln eher zur Schwäche. Kupfer zeigte sich schwach behauptet: Ia Mansfelder A-Raffinade 121 bis 125 Mark, englische Marken 116—122 M., Bruchkupfer 86—95 M. — Zinn lag trotz der festeren Amsterdamer Meldungen schwach: Banca- 210 bis 215 M., Ia englisch Lammzinn 209 bis 214 Mark, Bruchzinn 145 bis 155 Mark. — Rohzink zeigte sich geschäftlich angeregter und im Werthe anziehend: W. H. G. von Giesche's Erben 54 bis 55 Mark, geringere schlesische Marken 52 bis 53,50 Mark; neue Zinkblechabfälle 30,50—33 M., altes Bruchzink 27—29 Mark. — Weichblei wurde etwas billiger erlassen: Clausthaler raffinirtes Harzblei 32—32,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 31 bis 32 Mark, spanisches Blei „Rein u. Co." 35—36 M. — Antimonium regulus verharrte in fester Tendenz: englische Ia. Qualitäten 156 bis 160 Mark. — Walzeisen wurde etwas höher bewerthet: gute oberschlesische Marken Grundpreis 18,50 M., Brucheisen 6,00 bis 6,50 Mark. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Westfälische Schmelzcoaks und Schmiedekohlen andauernd knapp. Tagespreise sind per Tonne = 1000 Kilo frei Berlin für Ia Giesserei-Schmelzcoaks 36,50 bis 38,50 M., Hochofencoaks 35—36 Mark, Ia. gebrochener Schmelzcoaks 37,50 bis 39 M., Schmiedenusskohlen 26,50—28 M.

Chemnitz, 8. Jan. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war fest und zeigte sich besonders Kauflust für feine Weizen, wovon grössere Posten gehandelt wurden. Roggen war über Bedarf offerirt, feine Sorten fanden schlank Nehmer. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth, 210—218 Mark, do. sächsischer, gelb und weiss, 195—210 Mark, Roggen, preussischer 189—192 Mark, do. hiesiger 180—183 M., do. fremder (russ.) 186—190 M., Gerste, Brauwaare, hiesige 175—180 M., do. böhmische 195—215 M., do. Mahl- und Futterwaare 130—135 M. Hafer 157 bis 162 M., Mais, rumän., 137—142 Mark, do. Cinquantin 147—152 M. Erbsen, Kochwaare 180—200 M., do. Mahl- und Futterwaare 165—170 Mark. Alles pro 1000 Klgr. netto. — Weizenmehl 000 31 M., 00 30 M., 0 28,50 Mark, Roggenmehl 0 29 M., I 26 Mark. Alles pro 100 Klgr. netto. — Spiritus loco pro 10 000 Lt.-pCt. mit 70 M. Consumsteuer 33,30 M., mit 50 Mark Consumsteuer 52,40 M. — Wetter: Trübe.

4 **Breslau,** 9. Januar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in fester Haltung. Namentlich zeichnete sich der Montanmarkt durch seine günstige Tendenz aus. Laurahütteactien schlugen im Laufe des im Uebrigen recht schwerfälligen Geschäfts eine steigende Richtung ein, während die beiden anderen kleineren Bergwerke indessen wesentlich zurückblieben. Auch österr. Creditactien waren gefragt und wurden erst gegen Ende matter, als auch Bergwerke etwas niedriger notirten. Fremde Renten und Rubelnoten behauptet, heimische Banken still.

Per ult. Januar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 179¾—180¼—⅛ bez., Ungar. Goldrente 87⅜ bez., Ungar. Papierrente 85¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 174—175⅞—½ bez., Donnersmarckhütte 99—¼ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 120¾—121 bez., Russ. 80er Anleihe 93,60 bez. u. Gd., Orient-Anleihe II 69⅝—¾ bez., Russ. Valuta 222¼—¾—½ bez., Türken 17¾ bez., Egypter 94 bez., Italiener 94,40 bez., Türkenloose 85 bez., Lombarden 60⅞ bez., Oberschles. Eisen-Industriegesellschaft 208½ bez., Tarnowitzer Stamm-Prioritäten 111 bez., Schles. Bankverein 134¼ bez., Bresl. Discontobank 116⅜ bez., Bresl. Wechslerbank 112½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.

Berlin, 9. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 179, 90. Laurahütte —. —. Fest.

Berlin, 9. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 180, 10. Staatsbahn 101, 70. Italiener 94. 40. Laurahütte 175, 40. Russ. Noten 222. 70. 4% Ungar. Goldrente 87. 50. Orient-Anleihe II 70, —. Mainzer 122, 50. Disconto-Commandit 252 40. 4proc. Egypter —. —. Türken 17, 60. Türk. Loose 84, 50. Lombarden 61, 20. Fest.

Wien, 9. Januar, 10 Uhr 16 Min. Oesterr. Credit-Actien 323. —. Marknoten 57. 57. 4% ungar. Goldrente 100. 90. Fest.

Wien, 9. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 324, 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 233, 50. Lombarden 139, 75. Galizier 183, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 55. 4% Ungar. Goldrente 100, 90, do. Papierrente 99, 10. Elbthalbahn 216, 50. — Günstig.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Mittags. Credit-Actien 279. 70, Staatsbahn 203, 10. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 60. Egypter 94, 20. Fest.

Paris, 9. Jan. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —. — Staasbahn —, —. Lombarden —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escomtpte —. —.

London, 9. Januar. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 25. Egypter 92, 13. Schön.

Glasgow, 9. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 65, 3.

Wien, 9. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	9.
Credit-Actien	324 —	324 25
St.-Eis.-A.-Cert.	231 75	234 50
Lomb. Eisenb.	140 —	140 85
Galizier	183 —	184 25
Napoleonsd'or	9 31	9 32

Cours vom	8.	9.
Marknoten	57 37	57 55
4% ung. Goldrente	101 10	100 95
Silberrente	87 20	87 35
London	117 60	117 65
Ungar. Papierrente	98 90	99 05

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 9. Januar 1890

Berlin, 9. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	8.	9.
Galiz. Carl-Ludw. ult	80 70	80 50
Gotthardt-Bahn ult.	170 20	169 30
Lübeck-Büchen	180 —	179 30
Mainz-Ludwigshaf.	122 90	121 50
Mecklenburger	168 10	168 10
Mittelmeerbahn ult.	111 20	110 80
Warschau-Wien ult.	195 50	189 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 70	60 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	116 30	116 20
do. Wechslerbank	112 90	112 —
Deutsche Bank	182 —	182 —
Disc.-Command. ult.	251 90	251 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	179 50	180 —
Schles. Bankverein	134 20	134 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 90	147 —
Bismarckhütte	232 70	230 50
BochumGussstahl. ult.	264 50	265 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	175 —	175 30
do. Pferdebahn	143 50	— —
do. verein. Oelfabr.	94 20	95 —
Cement Giesel	— —	150 50
Donnersmarckh. ult.	98 50	98 60
Dortm. Union St.-Pr.	135 —	135 20
Erdmannsdrf. Spinn.	108 90	108 90
Fraust. Zuckerfabrik	161 10	160 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	179 40	178 50
Hofm. Waggonfabrik	177 —	178 —
Kattowitz. Bergb.-A.	142 —	142 20
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	137 —
Laurahütte	173 50	175 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	173 75	175 75
Obschl. Chamotte-F.	146 —	146 —
do. Eisb.-Bed.	120 50	120 40
do. Eisen-Ind.	208 60	210 25
do. Portl.-Cem.	140 —	138 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 10	125 70
Redenhütte St.-Pr.	133 25	134 70
do. Oblig.	115 10	115 25
Schlesischer Cement	201 70	201 80
do. Dampf.-Comp.	126 70	126 70
do. Feuerversich.	— —	2070 —
do. Zinkh. St.-Act.	201 —	198 50
do. St.-Pr.-A.	200 90	198 50
Tarnowitzer Act.	30 20	30 —
do. St.-Pr.	109 50	110 —

Inländische Fonds. Cours vom	8.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 30
do. do. 3½%	103 10	103 20
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
do. do. 3½%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
do. 3½% dto.	103 50	103 50
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	157 —
do 3½% St.-Schldsch	100 30	100 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 50	100 60
do. Rentenbriefe	104 —	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 —	103 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 70	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 20	94 20
Italienische Rente	94 50	94 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 10
do. 4⅕% Papierr.	75 20	75 20
do. 4⅕% Silberr.	75 90	75 90
do. 1860er Loose	125 70	125 90
Poln. 5% Pfandbr.	65 40	65 50
do. Liqu.-Pfandbr.	60 20	60 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 10	98 10
do. 6% do. do.	105 20	104 70
Russ. 1880er Anleihe	93 70	93 60
do. 1883er do.	113 70	113 60
do. 1889er do.	93 50	93 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 —	100 —
do. Orient-Anl. II.	69 70	69 90
Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Türkische Anleihe	17 70	17 70
do. Loose	84 80	84 20
do. Tabaks-Actien	103 —	103 10
Ung. 4% Goldrente	87 40	87 60
do. Papierrente	85 90	86 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 60	173 60
Russ. Bankn. 100 SR.	222 80	224 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	173 35	173 40
do. 100 Fl. 2 M.	172 —	172 —
Warschau 100 SR 8 T.	222 20	224 20

Privat-Discont 4%

Letzte Course.

Berlin, 9. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wesentlich erholt, russische Noten steigend.

Cours vom	8.	9.
Berl. Handelsges. ult.	206 —	206 62
Disc.-Command. ult.	251 37	252 50
Oesterr. Credit. ult.	179 25	180 37
Franzosen ult.	100 25	101 50
Galizier ult.	80 37	80 37
Harpener ult.	299 75	303 —
Lübeck-Büchen ult.	180 25	179 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 62	121 25
Marienb.-Mlawka ult.	53 50	53 12
Dux-Bodenbach ult.	213 —	215 62
Schweiz. Nrdostb. ult.	136 25	136 —
Gelsenkirchen ult.	216 —	217 —

Cours vom	8.	9.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	85 12	85 —
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	134 75	136 25
Laurahütte ult.	173 12	176 50
Egypter ult.	93 87	94 12
Italiener ult.	94 25	94 37
Lombarden ult.	60 37	61 —
Türkenloose ult.	84 50	84 50
Dresdener Bank. ult.	196 —	197 —
Russ. Banknoten. ult.	222 —	225 —
Ungar. Goldrente ult.	87 25	87 50
Warschau-Wien. ult.	195 25	— —
Hibernia ult.	242 —	244 50

Producten-Börse.

Berlin, 9. Januar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 202, 25. Juni-Juli 202 25. Roggen April-Mai 178, 25. Juni-Juli 176. 25. Rüböl Januar 65. 50, April-Mai 63. —. Spiritus 70er Januar-Febr. 31. 70, April-Mai 32. 90. Petroleum loco 25. 30. Hafer April-Mai 166. 25.

Berlin, 9. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	202 —	202 75
Juni-Juli	202 —	203 —
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	177 75	178 50
Mai-Juni	177 —	177 50
Juni-Juli	176 25	176 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	166 —	166 —
Mai-Juni	165 —	165 25

Cours vom	8.	9.
Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Januar	65 20	66 —
April-Mai	63 —	63 30
Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Besser.		
Loco 70er	31 90	32 10
Januar-Febr. 70er	31 60	31 80
April-Mai 70er	32 80	33 —
August-Septb. 70er	34 50	34 70
Loco 50er	51 —	51 30

Stettin, 9. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.		
April-Mai	197 —	197 50
Mai-Juni	197 50	198 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	175 —	176 —
Mai-Juni	174 50	177 50
Petroleum loco	12 50	12 50

Cours vom	8.	9.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Januar	66 —	65 70
April-Mai	63 50	63 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 50	50 80
Loco 70er	31 20	31 50
Januar 70er	30 —	30 —
April-Mai 70er	31 80	32 —

Löwen i. Schl., 8. Januar. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige erste Markt im neuen Jahre zeichnete sich durch ziemlich starke Zufuhren und Angebote zweiter Hand aus, begegnete aber einer schleppenden Kaufsbetheiligung, die eine matte Stimmung, und was die Folge ist, ein Abbröckeln der Preise hervorrief. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto: Gelbweizen 18,00—18,30 Mark, Roggen 17,20 bis 17,50 Mark, Gerste 15,60—17,00 M., Hafer 15,20—15,60 M., Erbsen, Wicken ohne Angebot, gelbe Lupinen 10,00—13,00 M., Roggenfutter 10,20—11,00 M., Weizenschale 9,00—9,20 M., feinste Sorten über Notiz.

Zur Lage der Warschau-Wiener Eisenbahn schreibt die „Magdeb. Ztg.“: Die bisherigen Erörterungen über den Einfluss, den die geplante Betheiligung des Staates am Reingewinn auf die Kürzung der Actionär-Dividende ausüben dürfte, waren in verschiedenen Beziehungen lückenhaft, namentlich liessen sie die Frage offen, inwieweit der durch die neue Regierungsbetheiligung entstehende Ausfall durch Kürzung der bisherigen sehr umfangreichen Rücklagen theilweise beglichen werden dürfte. In dem der Generalversammlung von der Verwaltung erstatteten Bericht findet sich nun eine Aufstellung, welche über diese Frage Licht verbreitet. Wie bekannt, hatten die Gesellschaftsvorstände vorgeschlagen, der Regierung zwei Drittel des nach Zahlung einer Dividende von 6 Rubel verbleibenden Reingewinnes zu überlassen, während die Generalversammlung auf Antrag der belgischen Actionäre (denen sich die Vertreter der deutschen Actionäre anschlossen) sich nur mit der Abtretung der Hälfte dieses Ueberschusses einverstanden erklärt hat. Die Direction führt nun aus, dass, wenn ihre Vorlage (Abtretnng von zwei Dritteln des Restgewinnes an den Staat) bereits im Jahre 1888 wirksam gewesen wäre, dann der 1888er Abschluss sich nachstehender Weise gestaltet haben würde: Einnahmen 9563766 Rbl., Betriebskosten 4926023 Rubel, Ueberschuss 4637743 Rubel. Davon hätten Verwendung gefunden: 1) Jahresrenten an den Staat 250000 Rbl., 2) für den Dienst der Anleihen 2165578 Rbl., 3) zur Tilgung der Actien 62500 Rubel, 4) zur Tilgung der Baukosten der Zweigbahnen nach den Gruben und Fabriken 26509 Rbl., 5) Vergütungen an die Beamten und Directoren 160163 Rbl., 6) zum Erneuerungsfonds 400000 Rubel, 7) zur Zahlung einer Dividende von 6 Rbl. auf das Actiencapital (die auf die bereits getilgten Actien entfallenden 3 Rbl. fliessen dem Actien-Tilgungsfonds zu) 750000 Rbl., macht im Ganzen 3814750 Rubel, so dass ein Reingewinn von 822993 Rbl. verbliebe, wovon die Actionäre 274331 Rbl. (1/3) und die Regierung 548662 Rbl. (2/3) erhalten würden. Vergleicht man diese Aufstellung mit dem 1888er Abschlusse, so findet man, dass darin eine Kürzung der Rücklagen um 438000 Rbl. vorgesehen wird. Es sind nämlich im Jahre 1888 verwendet: Zur Deckung des Restbetrages für gekaufte Wagen 109951 Rubel, zum Locomotiven-Erneuerungsfonds 208013 Rbl., zur Schienen-Erneuerung 240000 Rbl., zum Ankauf von Waggons 280130 Rbl., im Ganzen also 837994 Rbl., während in der obigen Aufstellung für den entsprechenden Zweck nur 400000 Rbl. erscheinen. Sollte nun der Finanzminister sich mit den Beschlüssen der jüngsten Generalversammlung einverstanden erklären, so würde sich aus der obigen Aufstellung zu Gunsten der Actionäre ein Restgewinn von 411500 Rubel (die Hälfte anstatt ein Drittel) ergeben. Bezüglich des 1889er Abschlusses stellte der Berliner Actionär Herr Jarislowsky in dieser Generalversammlung eine Schätzung auf, wonach der Regierung „nach den Ueberschüssen des Jahres 1889 (das neue Abkommen soll übrigens erst vom 1. Januar 1890 ab eingreifen) unter Berücksichtigung des heutigen Rubelcourses 800000 Rubel zufallen würden, eine Summe, die sich im Falle einer Umwandlung der Prioritäten um 150000 Rbl. erhöhen dürfte“. Nach Massgabe der obigen Aufstellung würde diese Schätzung besagen, dass Herr Jarislowsky für den 1889er Abschluss einen gegen das Vorjahr um 767000 Rubel grösseren Reingewinn tn Aussicht nimmt. Das ist wohl zu hoch veranschlagt; möglicherweise ist die Bemerkung dahin zu verstehen, dass sich ein Reingewinn in jener Höhe aus dem 1889er Abschlusse ergeben würde, wenn der Rubelcours sich im Jahresdurchschnitt bereits auf der jetzigen Höhe bewegt hätte. Ein für die Actionäre verfügbarer Restgewinn von 800000 Rbln. wäre ja zur Erhöhung der Dividende auf 20 pCt. ausreichend. Um die Dividende auf dem Betrage der letzten Jahre (15 pCt.) zu erhalten, genügt schon die Hälfte. Für das Jahr 1889 wollen sich die Actionäre laut Beschluss der letzten General-Versammlung mit einer Dividende von 15 pCt. (9 Rbl.) begnügen, wofern der Finanzminister ihr Vertragsanerbieten annimmt; der ganze verfügbare Restgewinn soll dann zu einer ausserordentlichen Verstärkuug der Actientilgung verwendet werden. Es hängt nunmehr die ganze Beurtheilung der Ertragsaussichten zunächst von der Entscheidung des Finanzministess ab. Wenn das Unternehmen von der drohenden Verkehrablenkung verschont bleibt, so würden die Aussichten der Actionäre trotz Abtretung der Hälfte des Restgewinnes an den Staat immer noch günstig sein.

* **Zur Beleihung russischen Getreides.** In Folge Bittgesuche vieler Landwirthe und Getreidehändler wird der „Voss. Ztg.“ zufolge im russischen Finanzministerium ein Statut ausgearbeitet, laut welchem der Reichsbank gestattet werden soll, das in Wagen geladene Getreide zu beleihen, wofür jedoch der hohe Zinsfuss von 10 pCt. auf das Jahr berechnet werden wird.

* **Bulgarische 6proc. in Gold verzinsliche Staatseisenbahn-Hypothekaranleihe.** Die sechsprocentige bulgarische in Gold verzinsliche Staatseisenbahnen-Hypothekaranleihe im Betrage von 30 Millionen Frcs. wird am 14. Januar zur öffentlichen Subscription aufgelegt. Die letztere findet in Wien bei der Oesterreichischen Länderbank und dem Wiener Bankverein, in Budapest bei der Ungarischen Commerzialbank und in Triest bei der Banca Commerziale Triestina statt. Der Subscriptionspreis ist auf 92½ pCt. in Gold festgesetzt. Es ist den Subcribenten freigestellt, den entfallenden Betrag in Gold oder umgerechnet in österreichischer Währung zu dem Durchschnittscourse der Napoleonsd'or an dem der Zahlung vorangegangenen Werktage zu erlegen. Bei der Subscription ist eine Caution von 5 pCt. des gezeichneten Nominalbetrages in Baarem oder Effecten zu erlegen. Die Abnahme der zugetheilten Stücke erfolgt je zur Hälfte vom 21. Januar bis 6. Februar und vom 6. bis spätestens 15. Februar.

Ausweise.

Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im Monat December 1889 nach provisorischer Feststellung 139200 M. gegen 301400 M. nach provisorischer Feststellung im December 1888, mithin weniger 162200 M. Die definitive Einnahme im December 1888 betrug 323785 Mark.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

s. **Hirschberg**, 8. Januar. [Raubmörder Baumgarten vor dem Schwurgericht.] Der Müllergeselle Joseph Baumgarten aus Neu-Weistritz, Kreis Habelschwerdt, 20 Jahr alt, stand heute, der Ermordung der Tischlersfrau Beate Mildner aus Rudelstadt, Kreis Bolkenhain, angeklagt, vor den Geschworenen. Baumgarten hatte im September und October 1888 als Geselle in der Otto'schen Niedermühle in Rudelstadt gearbeitet und während dieser Zeit die Frau M., welche schrägüber von der Mühle ein Häuschen bewohnte, kennen gelernt, da Frau M. für die Dienstleute der Mühle die Wäsche zu besorgen pflegte. B. hatte auch in Erfahrung gebracht, daß die Frau M., welche allgemein als eine gutmüthige, rechtschaffene und fleißige Frau bekannt war, sich ein Sümmchen erspart habe, welches sie in der Wohnstube in der Commode verwahrte. Der Angeklagte ging im Herbst 1888 von Rudelstadt aus auf die Wanderschaft, durchzog das Königreich Sachsen und Brandenburg und arbeitete zuletzt in Alt-Friesack bei Neu-Ruppin. Hier wurde er im vorigen Jahre zum Militär ausgehoben und dem 24. Regiment in Neu-Ruppin überwiesen. Kurz vor der Einstellung wollte er noch einmal seine Eltern in der Heimath besuchen. Als er auf der Heimreise bis Hirschberg gekommen war, fiel ihm ein, daß seine Baarschaft — 30 M. — doch eigentlich zu klein sei, um zu Hause die Kirmes mitfeiern zu können und noch etwas für seine Militärzeit übrig zu behalten. Hierbei kamen ihm Frau Mildner und ihre Ersparnisse in den Sinn und er beschloß, sich das Geld durch Diebstahl, event. unter Anwendung von Gewalt anzueignen. Er begab sich am 30. October von hier aus zu Fuß nach Rudelstadt und richtete seinen Weg so ein, daß er erst bei Eintritt der Dunkelheit daselbst eintraf. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß Frau M. allein in ihrer Wohnung sei, begehrte er Einlaß. Frau M. kam diesem Wunsche auch nach, da ja B. ein alter Bekannter war. Sie setzte dem Gaste ein Abendbrot vor, welches sich dieser gutschmecken ließ. Inzwischen hatte er seinen Mordplan entworfen. Da man von Außen in das Zimmer hereinsehen konnte, beschloß er, den Hausflur zum Schauplatz des Verbrechens zu machen. Unter dem Vorgeben, er wolle im Kretscham übernachten und Frau M. möge ihn deshalb zur Hausthür herauslassen, lockte der Angeklagte sein Opfer in den Flur. Hier faßte B. die Ahnungslose von hinten mit beiden Händen am Halse, würgte sie und warf sie nach der hinteren Seite des Hausflures. Auf die Bitte der in Todesangst mit ihm Ringenden, er solle ihr doch wenigstens das Leben lassen, das Geld liege im zweiten Commodenschube, entgegnete der erbarmungslose Patron, da müßte er dumm sein, da würde man ihn ja erwischen. Als er sein Opfer todt wähnte, ging er in die Stube, um das Geld zu holen. Als er Frau M. jedoch noch röcheln hörte, ergriff er, um sie vollends stumm zu machen, einen am Ofen liegenden Stein und brachte ihr mit demselben fünf Wunden am Hinterkopfe bei. Außerdem versetzte er ihr mit einer Scheere zwei tiefe Stiche in den Nacken; zum Ueberflusse stopfte er der Bedauernswerthen noch einen großen Hader tief in den Mund hinein. Frau M. war nunmehr eine Leiche. Nach vollbrachter That schüttete der Mörder das Geld — 75 Thaler — in sein Taschentuch, wusch sich die blutbefleckten Hände und zog sich reine Kleidungsstücke an, die auf dem Boden lagen und dem Mühlkutscher Schmidt gehörten. Gegen ½10 verließ er das Haus und begab sich nach Merzdorf, wo er im Radenbach'schen Gasthause übernachtete, nachdem er noch einen lustigen Abend verlebt und die anwesenden Gäste weidlich tractirt hatte. Am anderen Morgen fuhr er nach Hirschberg. Hier machte er eine Menge Einkäufe für seine Militärzeit und spielte in der Herberge zur Heimath wiederum den „Noblen“, indem er eine ganze Gesellschaft freihielt. Von hier aus fuhr er per Bahn nach seiner Heimath, nicht ohne noch unterwegs die Schaffner aufs Beste zu bewirthen; er ließ sogar Wein vorfahren. Er war ausgelassen lustig; zu einem Schaffner äußerte er, „ein so fideler Rekrut wie er wäre aus Schlesien noch nicht zu den 24ern gekommen“. Von seiner Heimath reiste er dann Anfang November nach Neu-Ruppin zurück. Hier in seiner Garnison wurde er später verhaftet. Anfangs gebrauchte er vor dem ihn verhörenden Offizier die Ausrede, er habe einen Complicen gehabt, der ihn verführt und den Todesstreich der Unglücklichen versetzt habe. Später, sowie auch in der heutigen Verhandlung räumte er jedoch unumwunden ein, der alleinige Thäter gewesen zu sein. B. zeigte nicht die geringste Spur von Reue über seine Unthat; gelassen und gleichgiltig gab er über die grauenvollen Einzelheiten derselben Auskunft. Er macht den Eindruck eines völlig gefühllosen, verrohten Menschen. Einmal hatte er sogar Mühe, das Lachen zu unterdrücken. Nur als die Rede auf seine braven ehrlichen Eltern kam, schien er zu weinen. Dem eigenen Geständniß des Angeklagten gegenüber konnte der Vertheidiger absolut nichts zur Entlastung seines Clienten vorbringen. Die Geschworenen sprachen B. der vorsätzlichen, mit Ueberlegung ausgeführten Tödtung der Frau Mildner schuldig, ebenso eines Diebstahls. Von der Anklage eines weiteren Diebstahls, verübt im August 1888 in Gläsendorf bei Ottmachau, wurde B. freigesprochen. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf B. **zum Tode**, sowie zu 1 Jahr Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Baumgarten wird sich außerdem nächstens noch in Cottbus wegen eines ihm zur Last gelegten Raubanfalles zu verantworten haben.

Familiennachrichten.

Verlobt: Freiin **Hertha von Kottwitz**, Hr. Lieut. **Max v. Zimmermann**, Breslau—Neisse. Fräul. **Maria Frommel**, Hr. Regier.-Assessor **Paul Sasse**, Berlin—Stralsund.

Verbunden: Herr Amtsrichter **Paul Christoph**, Frl. **Anna Stephan**, Lublinitz. Herr Pastor **Ernst Georgi**, Frl. **Magdalene Oehler**, Hettstedt—Halle a/S.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Pastor **Georg Plath**, Liederstedt. — Ein Mädchen: Hrn. Rechtsanwalt Dr. **Grelling**, Berlin.

Gestorben: Herr Subdirector der Preuß. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Dr. **E. Rathmann**, Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Wuthe, Rittmstr. a. D., Landt.-Abgeord. u. Rgutsbes., n. Gem., Klonitz b. Jauer.
Reuter, Rgutsbes., Bukowine.
Fröhlich, Fabrikbes., n. Gem., Ober-Langenbielau.
Brunslow, Offizier, Görlitz.
Cohn, Kfm., Berlin.
Brauer, Kfm., Neusalz.
Veith, Kfm., Karlsruhe.
Alders, Kfm., Berlin.
Felsenthal, Kfm., Aachen.
Schwill, Kfm., Crefeld.
Buchholz, Fabrikant, Peitz.
Rostkamp, Kfm., Springe.
Bellmann, Kfm., Elberfeld.
Geschw. Frls. Dewidels, Jägerndorf.
Cohrs, Kfm., Chemnitz.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle 688.
Graf Plater, Rtgtsb., Krakau.
Großer, Landesält. u. Rtgtsb., n. Frau, Lorenzberg.
Frommelt, Kfm., Berlin.
Kaufmann, Kfm., Königstein.
v. Bardzki, Kfm., Berlin.
Wittwer, Kfm., Lüttig.
Heymansohn, Kfm., Berlin.
Jaroslawsky, Kfm., Berlin.
Hanau, Kfm., Paris.
Michels, Kfm., Crefeld.
Martens, Kfm., Berlin.
Brock, Kfm., Berlin.
Frau Wieckowska, Rtgtsb., n. Tochter, Russ.-Polen.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Wegge, Bergwerks-Director, Waldenburg.
Davidsohn, n. Fam., Berlin.
Siegfried, Geh. Rath, Berlin.
Wolff, Braila in Rumänien.
Schmidt, Kfm., Dresden.
Leitner, Eisenb.-Inspector, Budapest.
Pflaum, Kfm., Berlin.
Trostorff, Ing., Grevenbroich.
Buchwald, Fabrikbes., Wien.
Kämmer, Eisenbahn-Ober-Beamter, Budapest.
Girardt, Dr. phil., Halle a. S.
Nänke, Ingenieur, Berlin.
Szpetkowski, Posen.
Szymonewicz, Posen.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Krüger, Gutsbes., n. Gem., Kl.-Ellguth.
Lange, Kfm., n. Gem., Koschmin.
Neumann, Gymnasiast, Greifenberg.
Fleischer, Zollamts-Assistent, Hamburg.
Löbinger, Kfm., Berlin.
Wagner, Kfm., Posen.
Rohnwalt, Kfm., Dresden.
Esch, Kfm., Elberfeld.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Frau Amtsgerichtsr. Kaßner, n. T., Lüben.
Winkler, Kfm., Berlin.
Wziontek, Kfm., Berlin.
Danziger, Kfm., Posen.
Hofmann, Ingen., Chemnitz.
Buch, Kfm., Frankenberg.
Bernstein, Kfm., Chemnitz.
Blumenthal, Kfm., Berlin.
Deussen, Kfm., Frankenberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Januar 1890.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 B	—
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	108,30 B	108,15 B
do. do.	3½	103,35 bzB	103,25 B
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,45 bzB	106,50 bzB
do. do.	3½	103,40à50 bz	103,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	100,25 G	100,75 bzG
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,50 G	100,55 bzG
do. Lit. A. . . .	3½	100,60à55-60bG	100,55 bzB
do. Rusticale	3½	100,55 bz	100,55 bzB
do. Lit. C. . .	3½	100,60à55-60bG	100,55 bzB
do. Lit. D. . .	3½	100,60à55-60bG	100,55 bzB
do. altl.	4	100,50 G	100,50 B
do. Lit. A. . . .	4	100,60 G	100,50 G
do. neue	4	100,60 G	100,50 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	100,60 G	100,50 G
do. Lit. B. . .	4	—	100,25 bz
do. Posener . .	4	101,00 bz	101,10 bzB
do. do.	3½	100,10à05 bz	100,00 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,20 B	103,80 G
do. Landesclt.	4	102,50 B	102,75 B
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 B abgst.	101,50 B abgst.
do. do.	3½	100,65 bz	100,70 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	100,00 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 bz	99,10 bz
do. Serie II.	3½	99,10 bz	99,10 bz
do. do.	4	101,70 B	101,70 bz
do. rz. à 110	4½	111,70 B	111,50 bz
do. rz. à 100	5	103,00 G	103,25 bz
do. Communal.	4	101,40 G	101,50 bz
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	105,00 bz
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,75 bz	101,90 bzB
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	99,50 B	99,50 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,25 G	100,25 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

abgest.	Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	102,80 bz	102,75 G
	dto. dto. v. 76.	4	102,80 bz	102,75 G
	OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	102,80 bz	102,75 G

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

abgst.	OS. Eisb.-Pr. L H	4	102,80 bzG	102,75 G
	dto. dto. v. 79.	4½	103,40 bz	103,00 G
	R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	102,80 bzG	102,75 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.		
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	—	—
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	---	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	94,40 B	93,90 G
Italien. Rente. .	5	94,70bzkl.4,85à	94,40 G
do. Eisenb.-Obl.	3	58,15à20 bz 30bz	58,25 bzG kl.8,40 G
Krak.-Oberschl.	4	99,50 G	99,75 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B bz	96,50 bz
Oest. Gold-Rente	4	95,25 bzkl.5,60	95,10 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	75,85 bz	75,70à5,75 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	126,00 B	125,75 B
Poln. Pfandbr. .	5	65,25à35 bzG	65,50 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	60,20 bz	60,40 B
Rum. am. Rente	4	85,50 G	85,50 B
do. do. do.	5	97,80 B	97,90 bz
do. do. kleine	—	98,75 B	—
do. Staats-Obl.	6	106,00 B	105,70 bzG
Russ. 1880er Anl.	4	93,40 G	93,60 bzG
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	69,35à40 bzG	69,50 bzG
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,75à85bzB	17,80 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	85,00 B	85,00 B
Ung. Gold-Rente	4	87,75 bzB	87,50 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,55 bz	99,60 B
do. Pap.-Rente	5	86à5,90 bz	85,75 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	—	116,50 bz	116,25 B
do. Wechslerb.	6	—	112,75 bzB	112,70à60 bz
D. Reichsb.*) . .	5⅖	—	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	—	—	—
Schles. Bankver.	7	—	135,00 bz	134,00 bz
do. Bodencred.	6	—	123,50 B	121,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes. . . .	10	—	150,00 B	150,00 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	129,00 G	129,00 G
do. Strassenb.	7	—	144,00 B	144,00 B
do. Wagenb.-G.	9	—	180,00 B	180,00 B
Donnersmrckh.	3	—	100,00 B	99,50 B
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	143,20 bz bz	143,00 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	120,75 à 1,25	121,00 B
do. Portl.-Cem.	10	—	140,00 bz	139,75 G
Oppeln. Cement	6	—	126,00 bz	126,00 B
Schles. C. Giesel	12	—	151,00 B	152,00 B
do. Dpf.-Co.	8½	—	125,50 G	126,00 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p. St. —	p. St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	117,00 B	117,00 B
do. Lebensvers.	4	—	p. St —	p. St. —
do. Leinenind. .	7⅔	—	137,25 G	137,50 B
do. Cem. Grosch.	18½	—	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	203,00 B	202,00 B
do. do. St.-Pr.	9	—	203,00 B	202,00 B G
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,50 bzB	137,50 à45bz
Laurahütte	6½	—	174à4,25 bz	175,00 G
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	94,00 G	94,00 G

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl. . .	173,40 bz	173,25 bz
Russ. Bankn. 100 SR	222,50 bzG	222,75 bz

Wechsel-Course vom 8. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	6	8 T.	20,405 G
do. do.	6	3 M.	20,205 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	221,50 G
Wien 100 Fl. . .	5	8 T.	173,00 G
do. do.	5	2 M.	172,00 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 9. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst. M	₰	gering. Waar. niedr. M	₰
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	29
Weizen, gelb	19	20	18	90	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen	17	80	17	60	17	40	17	10	16	90	16	70
Gerste	18	50	17	80	16	50	16	—	15	—	13	50
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	50	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare. M	₰
Raps	29	50	27	70	26	—
Winterrübsen . . .	28	90	27	30	25	70
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	75	20	50	18	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 9. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,80 bis 11,20 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 9. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 180,00 Br., April-Mai 181,00 Gd., Mai-Juni 183,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 69,00 Br., Januar-Februar 69,00 Br., Februar-März 69,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 49,30 Gd., 70er 29,80 Gd., April-Mai 70er 31,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 10. Januar:
Roggen 180,00, Hafer 166,00, Rüböl 69,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. Januar: 50er 49,30, 70er 29,80 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.